

# Gegen jeden Antisemitismus – auch queeren!

Eine Kritik der Gruppe *Anarchists Against the Wall* und ihrer  
deutschen FreundInnen anlässlich ihres Auftritts am 9. März  
2016 im Mainzer Infoladen Cronopios

jungdemokrat\_innen / junge linke <sup>mainz</sup>  
*Alles bedarf der Kritik.*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2. Anarchists Against the Wall</b>	<b>4</b>
2.1. Die Hamas . . . . .	4
2.2. Die Mauer . . . . .	5
2.3. Der Umkehrschluss . . . . .	6
2.4. „Jews against Ghettos“ . . . . .	6
<b>3. Biederfrau* und die Brandstiftxs</b>	<b>8</b>
3.1. Linke israelische Roboter . . . . .	9
3.2. Vier Beine gut, zwei Beine schlecht . . . . .	10
3.3. Die KonfliktberaterInnen aus der Anarcho-Gruppe . . . . .	11
<b>4. Palästinafetisch der deutschen Linken</b>	<b>12</b>
<b>Anhang A. Erste Reaktion der Genderpanks</b>	<b>i</b>
<b>Anhang B. Zweite Reaktion der Genderpanks</b>	<b>iii</b>

# 1. Vorwort

Die Mainzer Gruppe Genderpanks, ein anarchistischer Neuzugang der recht beschaulichen linken Szene in Mainz und laut Facebook-Eigenbeschreibung eine „Queere Gruppe für eine Welt ohne Sexismus, Homo- & Transphobie, Rassismus, Antisemitismus, Klassismus, Ableismus etc. - come queer, stay rebel!“<sup>1</sup> lädt für Mittwoch, den 9. März 2016 zum „Queer post-Punk“ Konzert ins Haus Mainusch.

Spielen sollten die Bremer Band *Analog Ruins* und die Tel Aviver Band *Afor Gashum*. Die Sängerin und Gitarristin von *Afor Gashum*, Michal, bot den Genderpanks an, das Konzertprogramm um einen Vortrag ihrerseits zu erweitern, in dem sie dem geneigten deutschen Publikum von ihrem Aktivismus bei der Gruppe *Anarchists Against the Wall* berichten wolle, welche den Kampf palästinensischer Gruppen gegen die israelischen Sperranlagen um den Gaza-Streifen und das Westjordanland mit Demos und Direct-Action-Maßnahmen unterstützt.

Im Angesicht ihrer zarten Hoffnung, nun vielleicht doch auch von Mainzer Seite einen wertvollen Beitrag zur Lösung des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes leisten zu können, nahmen die Genderpanks diesen Vorschlag nur zu gerne an und erweiterten das Konzertprogramm um besagten Vortrag. Man sei gespannt auf einen Austausch und freue sich über kritische Stimmen, wie die Gruppe in der Veranstaltungseinladung freudig verkündete.

Nachdem vor allem in den Sozialen Medien von verschiedenen Einzelpersonen Kritik an der Veranstaltung geübt wurde, entschied das Mainusch-Plenum am 2. März den Vortrag nicht im Mainusch stattfinden zu lassen. Der neue Veranstaltungsort, der Infoladen Cronopios, hat offenbar weniger Berührungängste.

Diese Broschüre kritisiert sowohl eingeladenen als auch einladende Gruppe. Der erste Text zu den *Anarchists Against the Wall* entspricht der ersten Kritik, die auf Facebook gepostet wurde und wurde leicht überarbeitet. Der zweite Text beschäftigt sich mit der Kritikabwehr der Genderpanks, dem zum besseren Verständnis die beiden Facebook-Antworten der *Genderpanks* angehängen wurden. Der dritte Text bietet einen Ausblick zum Verhältnis der deutschen Linken mit Palästina.

---

<sup>1</sup>Alle wörtlich gekennzeichneten Zitate sind der Selbstbeschreibung der Gruppe Genderpanks und der Veranstaltungsbeschreibung bei Facebook entnommen:  
<https://www.facebook.com/genderpanks/?fref=ts>  
<https://www.facebook.com/events/1696831113862962/>

## 2. Anarchists Against the Wall

Die *Anarchists Against the Wall* betonen immer wieder, dass es weder eine offizielle gemeinsame Philosophie, noch Hierarchien, noch eine geteilte Zielsetzung der Gruppenmitglieder gibt. Sie sei also ein loser Zusammenschluss einzelner Israelis, die sich gegen die Errichtung und Aufrechterhaltung der Grenzanlagen und einer Mauer an der Grenze zum Gazastreifen und der Westbank richten. Die Mission wird unter anderem wie folgt beschrieben: „Israeli apartheid and occupation isn't going to end by itself - it will end when it becomes ungovernable and unmanageable. It is time to physically oppose the bulldozers, the army and the occupation.“<sup>1</sup>

Es gelte, sich mit dem Kampf der PalästinenserInnen zu solidarisieren und ihn zu unterstützen, ohne in die Prozesse und Entscheidungen der Akteure einzugreifen. Auch sei es nicht in ihrem Interesse, ein Programm für die Zukunft der Region zu entwickeln. Unter dieser Prämisse ist es den *Anarchists Against the Wall* völlig gleichgültig, von wem die Entscheidungsprozesse geführt werden und wer sich dem gemeinsamen Kampf anschließen möchte. Hierzu später mehr.

Es gibt, entgegen der Aussage, es handele sich um keine wirkliche Organisation und nur um eine Ansammlung Einzelner, eine gemeinsame Facebookseite mit dem Link zu einem Spendenaufruf, ein Buch mit dem Titel „Anarchists Against the Wall. Direct Action and Solidarity with the Palestinian Popular Struggle“ und die Gruppe hat 2008 die Ossietzky-Medaille, einen deutschen Menschenrechtspreis verliehen bekommen. Das bedeutet nicht nur, dass es sehr wohl eine gemeinsame Philosophie gibt, sondern auch, dass die Gruppe über Geld verfügt, das sie irgendwie verteilt, wie und an wen ist allerdings unklar.

### 2.1. Die Hamas

Die Hamas ist eine islamistische paramilitärische Terrororganisation und Partei in den palästinensischen Gebieten, in deren Charta das Existenzrecht Israels abgesprochen, zum Töten von Juden aufgerufen und der Holocaust gelehrt wird. Und die Praxis orientiert sich sehr stringent an dieser Charta. Homosexualität wird nicht selten mit Folter oder mit dem Tod bestraft.

---

<sup>1</sup> Auszug aus dem Thread „Mission“ auf der Facebook-Page der Gruppe: <https://www.facebook.com/pages/Anarchists-Against-the-Wall/109307822429438?fref=ts>

## 2. *Anarchists Against the Wall*

Die *Anarchists Against the Wall* verstehen sich selbst als solidarisch mit dem palästinensischen Widerstand. Das ist vom Prinzip auch ihr einziges Anliegen. Fern jeder Ideologie und jedes Geschichtsverständnisses (und man möchte meinen auch jedes Überlebenswillens), liegt der Schulterschluss mit der Hamas also nahe: „As the activist Ilan Shalit puts it: 'Success has been so great, that even the leaders of Hamas in the West Bank supported our participating in the joint struggle with the local popular committees of the villages.'“<sup>2</sup>

Die Hamas wird hier also nicht nur geduldet, es wird auch als besonderer Verdienst angesehen, in den Augen deren führender Mitglieder als unterstützenswert zu gelten. *Anarchists Against the Wall* gehen also so weit, alles zu akzeptieren (bis hin zu praktisch ausgeübtem Terrorismus an Israelis, offenem Antisemitismus und patriarchalem Islamismus), um sich gemeinsam mit anderen gegen den israelischen Staat zu wenden.

Während *Anarchists Against the Wall* keine Aussage über einen Prozess in Hinblick auf eine Zukunft in den palästinensischen Gebieten treffen, hat die Hamas eine sehr deutliche Vorstellung davon, für welche Zukunft sie kämpfen: „Die Stunde des Gerichtes wird nicht kommen, bevor Muslime nicht die Juden bekämpfen und töten, so dass sich die Juden hinter Bäumen und Steinen verstecken und jeder Baum und Stein wird sagen: 'Oh Muslim, oh Diener Allahs, ein Jude ist hinter mir, komm und töte ihn!‘“<sup>3</sup>

### 2.2. Die Mauer

Die *Anarchists Against the Wall* selbst nennen die Mauer, die Israel von der Westbank abgrenzt „the apartheid wall“.<sup>4</sup> Apartheid ist eine auf rassistischer Ideologie beruhende Politik der räumlichen Separation bzw. Rassentrennung, die u.a. in der Republik Südafrika zwischen 1948 und Anfang der 1990er-Jahre praktiziert wurde und der Weißen gegenüber der nicht-Weißen Bevölkerung die totale soziale, politische und kulturelle Überlegenheit gesetzlich garantierte. In Südafrika waren während der Apartheid Ehen zwischen Weißen und Schwarzen verboten, Schwarze Menschen hatten kein Wahlrecht und wurden nicht in Weißen Krankenhäusern behandelt.

Diesen Vergleich auf Israel zu übertragen ist unzutreffend und verleumderisch. Denn dort haben alle Staatsangehörigen dieselben Rechte, zum Beispiel jenes, gerichtlich gegen Diskriminierung vorzugehen.<sup>5</sup> Die "Mauer" eigentlich nur über einen kleinen Teil der Strecke tatsächlich eine Mauer, über die meisten Strecken ein Grenzzaun – wurde seit 2002 im Zuge der zweiten Intifada errichtet und hat so viele Menschenleben gerettet.

---

<sup>2</sup> Eirik, Eglad: *Anti-Zionism and the Anarchist Tradition* in: Alvin H. Rosenvelt (Hrsg.): *Deciphering the New Antisemitism*, Bloomington 2015, S. 226.

<sup>3</sup> Artikel 7 der Gründungscharta der Hamas

<sup>4</sup> vgl. [https://www.vice.com/en\\_uk/read/anarchists-against-the-wall-are-still-against-the-west-bank-wall](https://www.vice.com/en_uk/read/anarchists-against-the-wall-are-still-against-the-west-bank-wall)

<sup>5</sup> Mehr zum Thema unter <http://www.botschaftisrael.de/2011/11/01/israel-und-der-apartheid-mythos>

## 2. Anarchists Against the Wall

Seit dem Beginn der zweiten Intifada bis zur Errichtung des ersten Teils der Grenzanlage 2003 wurden innerhalb von zwei Jahren bei 73 Selbstmordanschlägen 293 Israelis getötet und mehr als 1900 verletzt.<sup>6</sup> Die Anzahl der Selbstmordanschläge aus den durch die Grenzanlage gesicherten Gebieten der Westbank ist nahezu null. Die Grenzanlage ist für Israel also eine notwendige Maßnahme, um sich gegen terroristische Angriffe zu schützen. Es wäre reiner Selbstmord, dies nicht zu tun, denn die Hamas und andere EinzeltäterInnen würden keinen Moment zögern, einen judenfreien Staat wahr zu machen.

### 2.3. Der Umkehrschluss

So blind gegen den imperialistischen Klassenfeind gewendet, liegt den *Anarchists Against the Wall* allerdings eines sehr am Herzen: Zu Reflektieren. Ihre Privilegien zu reflektieren.

As a member of Anarchists Against the Wall, Roy Wagner acts in solidarity with people whose plight and oppression has to do with his privilege. 'Since I am part of their problem, it's pointless for me to patronize them over how their communities go wrong.'<sup>7</sup>

Und sie machen dabei einen folgenschweren fehlerhaften Gedankenschluss: Es ist k e i n Privileg frei zu sein. Es ist auch kein Privileg, offen LGBTIQ\* zu sein, ohne Übergriffe fürchten zu müssen. Oder in einer queeren Post-Punk-Band zu spielen. Nein, es verhält sich vice versa: Es ist Unterdrückung, all das nicht zu haben oder zu dürfen. Es ist erschütternd und eine furchtbare Ungerechtigkeit, Menschen vorzuschreiben wie sie zu leben haben, Frauen zu unterdrücken, Gewalt oder gar Tod fürchten zu müssen, weil man etwas macht, glaubt oder denkt, das nicht konform ist. Und genau das setzt die Hamas durch. Genau das passiert in islamistischen Staaten oder Regionen und genau das verteidigen *Anarchists Against the Wall* mit ihren Protesten.

### 2.4. „Jews against Ghettos“

Warum also sind die Mitglieder der *Anarchists Against the Wall* auf der Seite derer, die Israel vernichten wollen?

Jüdischer Antisemitismus ist ein Phänomen, das auftritt, so wie Antisemitismus generell populär ist. Juden werden und wurden überall gehasst. Überall werden Verschwörungstheorien verbreitet, Israel gilt stets als der unliebsame Strippenzieher im Hintergrund der

---

<sup>6</sup>Mitchell Bard: "West Bank Security Fence: Bakground & Overview"<http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Peace/fence.html>

<sup>7</sup><http://972mag.com/navigating-privilege-solidarity-and-belonging-a-chapter-from-the-new-book-anarchists-against-the-wall/83186/>

## 2. *Anarchists Against the Wall*

Weltbühne, als Inbegriff des undurchschaubaren Imperialismus. Sich mit den Gegnern Israels zu solidarisieren gilt demnach als „gerecht“ und moralisch wertvoll. Antisemitismus ist also nicht nur populär, er ist auch bequem und, ungleich dessen jüdisch und Israeli zu sein, progressiv und das Richtige. Jüdischen Antisemitismus allein damit zu erklären ist natürlich nicht möglich und ist auch nicht Ziel dieser Broschüre.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> vgl. Mitschnitt des Vortrags *Psychoanalyse des Antisemitismus* von Felix Riedel, in dem er auch auf die „Selbsthass Theorie“ und die Psychoanalyse des jüdischen Antisemitismus eingeht: <https://www.youtube.com/watch?v=Rn04QaGc0hw>

### 3. Biederfrau\* und die Brandstiftxs

Antisemitismus in dieses intersektionelle Gerüst einzuordnen, muss gänzlich scheitern. Der Staat Israel steht genauso wie andere Projektionsbilder von Antisemiten auf der Seite der Weiß-Positionierten. Weiß-Positionierte darf man aber ruhig beschimpfen, ob nun als Kartoffeln oder als Zionisten. Die Hierarchie stellt sicher, dass das gar kein böser Ismus sein kan.

– Hannah Wettig: *An der Realität vorbei*, Jungle World 6/2016

Die beiden Posts, mit denen sich die *Genderpanks* für die fragliche Veranstaltung rechtfertigen, lassen zwei Strategien erkennen: Zunächst wird Kritik an der Gruppe *Anarchists Against the Wall* pauschal abgewehrt und außerdem die eigene Gruppe in das gute Licht der Streitschlichterin gestellt, die nur zwischen zwei Positionen vermittelt. Warum das falsch ist, soll in diesem Text erklärt werden.

Ein längst bekannte Move kommt gleich im ersten Rechtfertigungspost der *Genderpanks*: äuch wir genderpanks . . . wenden uns in unserem selbstverständnis gegen antisemitismus genauso wie gegen jede andere diskriminierungsform"(A).<sup>1</sup> Davon abgesehen, dass es sich bei Antisemitismus eben nicht um eine bloße Diskriminierungsform wie jede andere handelt, ist es keine große Kunst, sich von etwas deklaratorisch zu distanzieren, nur um es zwei Sätze weiter dann trotzdem zu tun. Ein gutes Beispiel dafür ist Lars Mährholz, Initiator der verschwörungstheoretischen Montagsmahnwachen.<sup>2</sup>

À propos Montagsmahnwachen: Auch diese verwehrten sich Kritik dadurch, indem sie darauf bestanden keinen politischen Konsens zu haben, sondern nur einen Aktionskonsens. Dieselbe Strategie der Kritikabwehr benutzen die *Genderpanks* in Bezug auf *Anarchists Against the Wall*. Auf Kritikpunkte wie die Benutzung des Begriffes "the apartheid wallöder den Schulterschluss mit der Hamas gehen die *Genderpanks* durchaus ein, reagieren darauf jedoch lediglich abwiegelnd: So nimmt man diese zwar zur Kenntnis, "daraus eine sympathie mit der hamas zu konstruieren halten wir jedoch nicht für ge-

---

<sup>1</sup>Mit A wird jeweils auf den ersten Antwortpost der *Genderpanks* in Anlage A verwiesen, mit B jeweils auf den zweiten in Anlage B.

<sup>2</sup>Zum Beispiel Lars Mährholz in einem Facebook-Post vom 11. Mai 2014: "Schon seit längerem distanziere ich mich JEDE WOCHE von rechtem und antisemitischem Gedankengut."<https://www.facebook.com/lars.maehrholz/posts/10152384248766306>



rechtfertigt"(A), "diese Einstellung auf alle zu übertragen, die sich als AATW labeln, ist jedoch unseres Erachtens aufgrund eines fehlenden einheitlichen politischen Selbstverständnisses nicht möglich"(B), "[wir] sehen aber aufgrund der obigen Ausführungen keinen Zusammenhang zu AktivistInnen von AATW"(B) und abschließend: "Das alles sind wichtige Punkte über Antisemitismus allgemein, haben aber aus unserer Sicht mit AATW nichts zu tun."(B)

Insgesamt wird also gleich vier Mal in beiden Posts betont, dass die fragliche Gruppe *Anarchists Against the Wall* mit den Anschuldigungen rein gar nichts zu tun habe. Etwas viel für eine Gruppe mit einer angeblich weißen Weste. Ob die *Genderpanks* sich genauso verhalten würden, würden *Anarchists Against the Wall* anstelle mit der Hamas mit der AfD, Homoheilern oder der katholischen Kirche kooperierten? Wohl eher nicht.

Der Journalist Jakob Augstein ist 2012 in den vom Simon-Wiesenthal-Center veröffentlichten Top Ten der antisemitischen Verunglimpfungen gelandet und rechtfertigte sich in seiner Spiegel-Kolumne wie folgt: Inzwischen muss man einen solchen Vorwurf nicht mehr ernst nehmen. Im Meer der hirn- und folgenlosen Injurien des Internets geht auch diese Beschimpfung einfach unter.<sup>3</sup> So ähnlich sind auch die *Genderpanks* in ihrer Argumentation vorgegangen.

## 3.1. Linke israelische Roboter

Doch wie sähe eigentlich die Gruppe *Anarchists Against the Wall* aus, würde man die Rechtfertigungsposts der *Genderpanks* für voll nehmen? Spielt es tatsächlich keine Rolle für jemanden, wie sich andere Mitglieder einer Gruppe verhalten? So traten beispielsweise aus der SPD Mitglieder aus, weil sie so gegen die Agenda 2010 protestierten wollten – auch wenn sie persönlich gar nicht involviert waren. Andere blieben Mitglied der Partei, weil sie die Chance sahen, noch etwas zu verändern. Trotz dieser Unterschiede innerhalb der Gruppe würde niemand auf die Idee kommen, deswegen Kritik nicht mehr an der Gesamtpartei zu äußern.

In den *Anarchists Against the Wall* scheinen die Mitglieder den Schulterschluss Einzelner mit der Hamas also zumindest zu tolerieren. Zumindest ist es für niemanden ein Grund, das innerhalb der Gruppe zu problematisieren oder ihr deswegen öffentlich den Rücken zu kehren. Es lassen sich also schon Schlüsse daraus ziehen, wie sich einzelne Mitglieder<sup>4</sup> verhalten und wie die Gruppe darauf reagiert.

Dahingegen stellen die *Genderpanks* die fragliche Gruppe so dar, als wären keine Individuen dort Mitglied, sondern bloß Roboter ohne die Fähigkeit zur Selbstreflexion, heißt es doch die *Anarchists Against the Wall* "**reagieren** allerdings in erster Linie auf das,

---

<sup>3</sup><http://www.spiegel.de/politik/deutschland/kritik-an-israel-inflationaerer-gebrauch-des-antisemitismus-vorwurfs-a-869280.html>

<sup>4</sup>Oder um den *Genderpanks*-Sprech zu benutzen: die Leute, die sich mit dem Label identifizieren

was sie vor Ort als Unrecht wahrnehmen."(B, Hervorhebung nicht im Original). Ebenso taucht in dieser Ansicht wieder das Narrativ der Armen Palästinenser auf, die dann das Glück (oder Leid<sup>5</sup>) erfahren, dass Gruppen wie *Anarchists Against the Wall* gar nicht anders können als ihnen zu helfen. Diese Einschätzung unterstreichen die *Genderpanks* noch damit, indem sie sagen, die historische Analyse rücke dabei in den Hintergrund. Wäre nicht gerade eine solche Analyse ob der Komplexität des Konfliktes angebracht?<sup>6</sup>

Das Bild der *Genderpanks* der fraglichen Gruppe lässt sich abschließend wie folgt zusammenfassen: Leute, die irgendwie links sind. Leute, die ohne die Fähigkeit zur Reflexion einfach nur auf Unrecht reagieren. Leute, die nicht mitbekommen, wenn sich einer ihrer KollegInnen zufällig und öffentlich einsehbar mit der Hamas solidarisiert.

### 3.2. Vier Beine gut, zwei Beine schlecht

Zwar legen die *Genderpanks* in ihrem zweiten Post wert darauf, dass auch die palästinensischen Communities nicht homogen sind"(B), die Gefahren, die trotzdem für den Staat Israel von ihnen ausgehen und vor denen die Mauer diesen eben schützt, werden jedoch nie genannt. Für die *Genderpanks* führt der Verweis auf die Heterogenität einer Gruppe – wie eben bei den *Anarchists Against the Wall* – aber nicht zu einer detaillierteren Auseinandersetzung, sondern dazu, einfach gar keine Aussage mehr zu treffen.

Bei "Probleme[n] wie Homophobie, patriarchale[n] Strukturen, religiöse[m] Fundamentalismus"(B) heißt es im Post der *Genderpanks*, dass sie in "Palästina UND Israel"(B) nicht unbeachtet gelassen werden dürfen. Dass diese "Probleme"(B) aber jeweils unerhört verschiedene Auswirkungen haben, auch darüber reden die *Genderpanks* nicht und schon gar nicht darüber, warum Israel denn nur eine "**relativ** liberale Demokratie"(B, Hervorhebung nicht im Original) sei. Auch die Tatsache, dass Israel vor dem Staat alle seine Bürger mit gleichen Rechten versehen hat, wird mit dem Verweis auf strukturellen Rassismus so abgewiegelt, als hätten gleiche Rechte im Alltag überhaupt keine Bedeutung.<sup>7</sup> Bei allen Versuchen, sich bloß nicht zu positionieren, schimmern die Ansichten der Gruppe eben trotzdem durch.

---

<sup>5</sup>Während die israelischen AktivistInnen nach Steinwurfaktionen wieder zurück in ihr sicheres Heim können, kann es durchaus sein, dass den BewohnerInnen des Ortes danach strengere Kontrollen durch das Militär widerfahren. <https://www.youtube.com/watch?v=MIOWhDHJD1A>

<sup>6</sup>So gab es in der rheinland-pfälzischen Provinz einen Solidaritätsmarsch zu einem Flüchtlingsheim, u.a. mit Fackeln. Da würde ja auch niemand sagen, eine historische Analyse würde in den Hintergrund rücken nur weil die Leute gute Absichten hatten. <http://www.wochenspiegellive.de/trier/hermeskeil/artikel/buerger-und-fluechtlinge-gehen-mit-lichtern-aufeinander-zu-35296/>

<sup>7</sup>"Davon auszugehen, dass StaatsbürgerInnen ungeachtet ihres Backgrounds trotz formal gleicher Rechte gleich behandelt würden, ist allerdings unsinnig. Da braucht man im Übrigen nicht erst nach Israel schauen, ein Blick aus dem Fenster genügt. Es gibt allerdings keinen Grund davon auszugehen, dass es in Israel besser sei."(B)

Als weiteres Argument für eine Solidarisierung mit den *Anarchists Against the Wall* wird der Einsatz für "LGBTIQ\*-rights"(B) genannt.<sup>8</sup> Was das mit all den angesprochenen Kritikpunkten an der Gruppe zu tun hat, wird dabei offen gelassen. Ob der Austausch mit der Gruppe fruchtbar ist, müssen die *Genderpanks* in diesem Punkt selber beantworten. Alleine der irgendwie geartete Einsatz für "LGBTIQ\*-rights"(B) – was auch immer das im einzelnen heißt – bedeutet doch aber nicht, dass nicht gravierende Gründe gegen einen Austausch sprechen können.

### 3.3. Die KonfliktberaterInnen aus der Anarcho-Gruppe

Wehren die *Genderpanks* auf der einen Seite Kritik an der Gruppe *Anarchists Against the Wall* pauschal ab, so sind sie sich der Problematik in Bezug auf die Gruppe wohl insofern bewusst, als dass sie ihren Vortrag als Diskussionsangebot hinstellen: Alles in allem: Es gibt Probleme in der Auseinandersetzung mit AATW, das haben wir nie geleugnet und ja auch mit Hinweis auf erwünschte kritische Stimmen und unserem Ankündigungstext unterstrichen. Dennoch halten wir ihre Arbeit im Kern für **unterstützenswert**"(B, Hervorhebungen nicht im Original). Auch hier noch mal die Frage danach, ob sich die *Genderpanks* ähnlich verhalten würden, würde es sich anstelle der Hamas um Zusammenarbeit mit der AfD, Homoheilern oder der katholische Kirche handeln.

Dass das Gesprächsangebot der *Genderpanks* eher nach Unternehmenskonfliktmanagement denn nach politischer Auseinandersetzung klingt, sollte aufhorchen lassen. So heißt es: "Es ging uns von Anfang an darum, in eine Diskussion einzusteigen, die ja nun schon begonnen hat."(B) Ist das jetzt bloß ein rhetorischer Trick um über eigene Unzulänglichkeiten bei der Referentinnenauswahl hinwegzutäuschen? Ein ernst gemeinter Diskussionsanstoß über Antisemitismus in der Linken macht sich jedenfalls nicht selbst zum Objekt dessen.

---

<sup>8</sup>Äuch hier gibt es eine Analogie zu unseren Kämpfen: die Rechte von queeren Geflüchteten. Wir können nicht davon ausgehen, dass alle Geflüchteten Menschen super aware sind, was LGBTIQ\*-rights angeht. Manche von ihnen stehen u.U. diesen sogar feindlich gegenüber. das hindert uns 1) nicht daran (und sollte uns auch nicht hindern), uns für die Rechte aller Geflüchteten und Migrants einzusetzen, unabhängig ihrer konkreten politischen Einstellung. 2) bietet sich dann eben auch die Möglichkeit eines produktiven Austauschs und einer Verknüpfung der Rechte von Refugees und Migrants mit LGBTIQ\*-Themen an."(B)

## 4. Palästinafetisch der deutschen Linken

Sich mit dem „friedlichen Widerstand palästinensischer Gemeinden“ gegen den verhassten israelischen Staat zu solidarisieren, ist seit dem Sechstagekrieg 1967 ein ungebrochenes Modethema innerhalb der deutschen Linken.

Ganz im Sinne antiimperialistischer Ideologie wurde der israelische Staat in der Vorstellungswelt vieler deutscher Linker ab 1967 zu einem Brückenkopf des US-Imperialismus, der die PalästinenserInnen in kolonialistischer Manier unterdrücke. Israel wurde so innerhalb von nur zwei Jahrzehnten vom Zufluchtsort der jüdischen Shoah-Überlebenden zum Sinnbild der negativen Entwicklung der westlichen kapitalistischen Staaten und die PalästinenserInnen zu den schutzlosen Opfern imperialistischen Expansionsstrebens und somit zum unangefochtenen Lieblingsobjekt deutscher linker Solidarität.<sup>1</sup>

Juden und Jüdinnen, so scheint es, sind der deutschen Linken bis heute nur in ihrer Opferrolle wirklich willkommen, mit dem wehrhaften Juden des gegenwärtigen Israels weiß man nur wenig anzufangen.

Es muss an dieser Stelle der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen werden, dass eine Kritik an der israelischen Politik im Nahostkonflikt nicht per se antisemitisch konnotiert ist: Ja. Man. Darf. Israel. Kritisieren. – was innerhalb der israelischen Gesellschaft und dem Rest der Welt übrigens täglich zuhauf geschieht. Die „Israelkritik“ welche in linken Kreisen geübt wird, stellt allerdings erstaunlich häufig ihre Anfälligkeit und Anschlussfähigkeit für antisemitische Argumentationsmuster unter Beweis. „Israelkritik“ wird etwa dann antisemitisch, wenn sie mit NS-Vergleichen arbeitet, die israelische Politik gegenüber den Palästinensern mit den nationalsozialistischen Verbrechen an den Europäischen Juden vergleicht oder gleichsetzt. Es kommt zu einer Täter-Opfer-Umkehr, Israelis werden zu den „neuen Nazis“, während PalästinenserInnen zu den „neuen Juden“ werden.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Jaecker, Tobias (2005): Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11.September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters. Münster: LIT Verl, S. 35 f.; vgl. Markovits, Andrei S. (2005): *Allzeit präsent, doch immer verleugnet. Überlegungen zum europäischen Amerikanismus und Antisemitismus*. In: Jan C. Behrends (Hg.): Antiamerikanismus im 20. Jahrhundert. Studien zu Ost- und Westeuropa. Bonn: Dietz, S. 330 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Stein, Timo (2011): Zwischen Antisemitismus und Israelkritik. Antizionismus in der deutschen Linken. Wiesbaden: VS., S. 30; vgl. Mor, Ilan (2007): *Die Grenze zwischen Antisemitismus und*

#### 4. Palästinafetisch der deutschen Linken

Der von Natan Scharansky entwickelte „3-D-Test“ liefert hier einen ersten Ansatzpunkt um antisemitisch motivierte „Israelkritik“ zu identifizieren. Israelkritik wird nach Scharansky dann antisemitisch, wenn sie 1. Israel dämonisiert, 2. doppelte Standards in Bezug auf Israel anwendet und 3. Israel delegitimiert, also Israel das Existenzrecht abspricht.

All das finden wir bei der Gruppe *Anarchists Against the Wall*, die sich wahlweise auch „Jews against Ghettos“ nennt (NS-Vergleich, Täter-Opfer-Umkehr) und in den Sperranlagen einen „Apartheid Wall“ und Mittel zur ethnischen Säuberung sieht (Dämonisierung, Anwendung doppelter Standards).

Als deutsche Politgruppe mit einem emanzipatorischen Selbstverständnis eine Vertreterin einer solchen Gruppe zu einem Vortrag einzuladen und dabei etwas von einer „differenzierten Auseinandersetzung beim Thema Nahostkonflikt“ oder dem „Wunsch, Brücken über die Gräben innerhalb der Linken zu bauen“ zu schwadronieren, ist bestenfalls naiv.

---

*Anti-Israelismus ist fließend.* In: Land Brandenburg. Ministerium des Inneren (Hg.): Antisemitismus. Gleichklang zwischen den Extremen. Verfassungsschutz Brandenburg, S. 6 ff.

# Anhang A.

## Erste Reaktion der Genderpanks

1 das, was wir einzelnen genderpanks persönlich (sowie auch als gruppe) mit der musi-  
2 kerin&referentin gemeinsam haben, ist (neben queeren bezügen) dass wir uns eher im  
3 anarchistischen spektrum verorten.

4 der vortrag war ursprünglich nicht geplant, aber da unser queer-thematischer vortrag  
5 für den abend wegfiel und wir wussten, dass sie bei aatw am start ist, dachten wir uns  
6 dass es spannend sein könnte für leute hier mal ein bisschen drüber zu erfahren was in  
7 der israelischen linken so passiert.

8 und zwar vollkommen ohne mit der persönlichen meinung der referentin d'accord zu  
9 gehen.

10 anarchist\*innen als sehr staatskritische menschen stehen häufig besonders kritisch demje-  
11 nigen staat gegenüber, in dem sie aufgewachsen sind oder die meiste zeit verbringen. die  
12 referentin und wir kommen aus völlig unterschiedlichen kontexten und selbstverständlich  
13 ist uns klar, dass man gerade als linke person aus schland nicht die spezielle verantwort-  
14 lichkeit im hinblick auf die geschichte verdrängen oder vergessen kann und will.

15 aber über unsere unterschiede und gemeinsamkeiten lässt sich doch reden! oder etwa  
16 nicht?? es geht uns nicht darum uns mit allen standpunkten von repräsentant\*innen von  
17 aatw gemein zu machen, sondern um einen solidarischen aber kritischen austausch. eben  
18 gerade aus dem grund, damit nicht alles was sie erzählt und vertritt so stehen bleibt,  
19 wollen wir an dem abend gern menschen dabeihaben die manches anders sehen.

20 aber dass du uns antisemitismus vorwirfst - nur weil wir sie zu ihrer gruppe sprechen  
21 lassen, welche übrigens alles andere als homogen ist - ist einfach nur falsch und unge-  
22 rechtfertigt. und die referentin haben wir bei unseren bisherigen gesprächen nicht als  
23 antisemitisch erlebt.

24 den vorwurf, dass aatw mit der hamas zusammenarbeiten oder sich mit ihr solidarisieren  
25 hört man immer mal wieder. soweit wir wissen, bezieht sich diese kritik auf eine aussage  
26 eines aktivisten, der meinte, dass sie, wenn sie aktionen mit der bevölkerung in den

## *Anhang A. Erste Reaktion der Genderpanks*

27 palästinensischen gebieten machen, einfach nicht wissen können, wie und wo die leute  
28 dort organisiert sind. und es dann eben auch leider sein kann, dass unerkannte hamas-  
29 mitglieder dabei sind. daraus eine sympathie von aatw mit der hamas zu konstruieren,  
30 halten wir für nicht gerechtfertigt. zu keinem zeitpunkt haben sich mitglieder von aatw  
31 öffentlich mit dieser solidarisiert.

32 auch wir genderpanks sehen bspw. die von dir getaggte boykott-sache sehr problematisch  
33 und wenden uns in unserem selbstverständnis gegen antisemitismus genauso wie gegen  
34 jede andere diskriminierungsform. wir würden uns sehr wünschen, dass wir uns über  
35 diese themen einmal austauschen könnten ohne dass sich leute gegenseitig zerfleischen  
36 und verurteilen.

37 gerade die referentin würde sich auch sehr über kritische perspektiven freuen, und hat  
38 das auch explizit erwähnt, dass sie sich gern mal mit leuten in deutschland austauschen  
39 würde, die die aktionen/arbeit von aatw kritisch bewerten. eben da sie diese gespräche  
40 bisher noch nicht hatte und es immer gut tut einmal über den eigenen tellerrand zu  
41 schauen.

Quelle: <https://www.facebook.com/events/1696831113862962/permalink/1700180926861314/>

# Anhang B.

## Zweite Reaktion der Genderpanks

1 Zunächst einmal vielen Dank für deine kritischen Ausführungen. Wir wissen es sehr zu  
2 schätzen, dass du dir Zeit nimmst, differenziert Kritik zu üben und diese für uns nachvoll-  
3 ziehbar zu formulieren. Wir haben uns mit den von dir genannten Quellen beschäftigt.  
4 Das ist ein Anreiz für uns, über Antisemitismus in der Linken und überhaupt zu diskutie-  
5 ren, was wir in den letzten Tagen auch sehr intensiv getan haben. Vielen Dank auch für  
6 diesen Impuls! Im Folgenden versuchen wir auf einige Deiner Kritikpunkte einzugehen.

7 Zu deinem Exotismus-Vorwurf: Wir haben Michal gebeten vor dem Konzert zu reden,  
8 um etwas von ihren Perspektiven und ihrer Motivation zu erfahren und vice versa.  
9 Dies erscheint uns wichtig, weil wir so etwas voneinander lernen können, wurden wir  
10 doch in unterschiedlichen Gesellschaften sozialisiert. Das als Exotismus zu begreifen  
11 und dementsprechend abzulehnen, hätte zur Konsequenz, sich überhaupt nicht mehr  
12 mit nicht-mitteuropäischen Bewegungen zu beschäftigen oder mit ihnen zu reden. Wir  
13 würden so in unserem 'deutschen' Kontext gefangen bleiben. Dies allerdings möchten  
14 wir gerne vermeiden, auch wenn wir unsere Sozialisation natürlich nicht einfach ablegen  
15 können. Deshalb sprechen wir mit AktivistInnen z.B. aus Israel, Chiapas, den USA...

16 Zu AATW als 'Gruppe': Nach allem, was uns Michal erzählt hat (und Gegenteiliges  
17 können wir auf der Facebook-Seite nicht finden), gibt es einen Konsens hinsichtlich der  
18 Aktionsformen und Aktionsfelder innerhalb derjenigen, die sich als AATW an Aktionen  
19 beteiligen (explizit gewaltfrei). Es konnte jedoch kein Konsens bezüglich einer politischen  
20 Ausrichtung gefunden werden, lediglich auf den Namen AATW konnten sich die Betei-  
21 ligten einigen. Deshalb gibt es die in der Tat ekelhaften Zitate eines Aktivisten über die  
22 Hamas. Diese Einstellung auf alle zu übertragen, die sich als AATW labeln, ist jedoch  
23 unseres Erachtens aufgrund eines fehlenden einheitlichen politischen Selbstverständnis-  
24 ses nicht möglich.

25 Die AATW haben sich zum ersten Mal im Rahmen eines Friedenscamps in der Nähe des  
26 Dorfes Mas'ha zusammengefunden. Hierüber berichtet ein Aktivist:

27 SZum ersten Mal trafen wir PalästinenserInnen täglich und lebten mit ihnen gemein-  
28 sam, was für uns ebenfalls eine ganz neue Erfahrung war. Es handelte sich wahrlich um



29 einen Ort des Dialogs. Aus dieser Situation entstand ein nahes Verhältnis zwischen an-  
30 archistischen Israelis und PalästinenserInnen. Selbstverständlich waren AnarchistInnen  
31 immer gegen die Okkupation [...], aber ich denke, dass, aufgrund dieses Camps, diese  
32 Problematik Teil unseres Lebens wurde und das waren zugleich die ersten Schritte der  
33 Anarchists Against the Wall". <http://www.graswurzel.net/320/aatw.shtml#u2>

34 Die Aktivistinnen der AATW können aufgrund dieser Nähe zwischen (jüdischen) Is-  
35 raelis und Palästinenserinnen gerade die Hamas und andere reaktionäre Gruppierungen  
36 schwächen. Gerade gemeinsame Aktionen ermöglichen Menschen, die Israelis sonst nur  
37 als Soldatinnen kennen, eine persönliche Differenzierung. Dies kann Feindschaften eher  
38 abbauen und nimmt der Hamas und ihrer Ideologie des Hasses Wind aus den Segeln.  
39 Auch kann so eine Auseinandersetzungen mit menschenverachtenden Verhaltens- und  
40 Denkweisen (Antisemitismus u. Islamismus) innerhalb der palästinensischen Communi-  
41 ties gefördert werden, die sonst u.U. alternativlos der Propaganda islamistischer oder  
42 nationalistischer Gruppen ausgeliefert wären.

43 So hat Michal uns von einer Begegnung mit einem konservativem Palästinenser erzählt,  
44 mit dem es zum Gespräch über LGBTIQ-Rights kam. Michal hat sich im Laufe des  
45 Gesprächs als lesbisch geoutet. Zuvor wurde er niemals mit queeren Menschen im per-  
46 sönlichen Kontakt konfrontiert. Er war sehr überrascht, dass er es plötzlich mit einer  
47 queeren Aktivistin aus Israel zu tun hatte, die ihn in seiner rechtlich heiklen Situation  
48 unterstützen wollte. Denn er sei der Meinung gewesen, queere Menschen sofort zu erken-  
49 nen. Ob er seine Einstellung durch das Gespräch überdacht oder verändert hat, können  
50 wir natürlich nicht sagen. Ein gutes Beispiel ist die Situation von LGBTIQ in Palästi-  
51 na und ihre Erfahrungen in Israel. Hierzu gibt es eine spannende Doku: The Invisible  
52 Men, 2012. Geschildert wird, dass. Aber immerhin besteht die Wahrscheinlichkeit, dass  
53 Begegnungen dieser Art bei gemeinsamen Aktionen von Israelis und Palästinenserinnen  
54 häufiger vorkommen und sie letztendlich auch die Situation in den palästinensischen  
55 Gemeinden positiv verändern können.

56 Über die Gleichsetzung mit der Apartheid in Südafrika brauchen wir nicht zu reden,  
57 die ist quatsch und gefährlich. Davon auszugehen, dass StaatsbürgerInnen ungeachtet  
58 ihres Backgrounds trotz formal gleicher Rechte gleich behandelt würden, ist allerdings  
59 unsinnig. Da braucht man im Übrigen nicht erst nach Israel schauen, ein Blick aus dem  
60 Fenster genügt. Es gibt allerdings keinen Grund davon auszugehen, dass es in Israel  
61 besser sei. Strukturellen Rassismus gilt es zu bekämpfen, auch wenn es ihn de jure nicht  
62 gibt/geben darf. Wir bekämpfen ihn in Schland und Europa. Michal und AATW eben  
63 in Israel.

64 Schwule, die in den palästinensischen Gebieten tatsächlich um ihr Leben fürchten müs-  
65 sen, in Israel kein Asyl bekommen und wieder zurückgeschickt werden. Dies geschieht in  
66 Israel und in Europa. Es ist der gleiche Rassismus. Was Privilegien und Unterdrückung  
67 angeht:

## Anhang B. Zweite Reaktion der Genderpanks

68 Ausgehend von der unterstellten Sympathie der AATW mit der Hamas suggerierst Du,  
69 dass es zunächst eine Befreiung von Unterdrückungsmechanismen innerhalb einer Com-  
70 munity geben müsse (welche deines Erachtens von AATW zementiert würden), um dann  
71 in einem nächsten Schritt für grundlegende Menschenrechte (in etwa die Möglichkeit  
72 selbst Nahrung anbauen zu können; die Sicherheit, dass Haus und Wohnung nicht zer-  
73 stört werden etc.) eintreten zu können. Diese Argumentation übersieht, 1) dass auch die  
74 palästinensischen Communities nicht homogen sind (wer hätte das gedacht: nicht alle  
75 Palästinenserinnen finden die Hamas toll oder sind Islamistinnen!).

76 2) dass es tatsächlich problematisch ist für in einer relativ liberalen Demokratie leben-  
77 de Israelis für Palästinenserinnen zu sprechen, ohne bevormundend zu werden (was im  
78 übrigen nicht heißt, dass man Probleme wie Homophobie, patriarchale Strukturen, re-  
79 ligiösen Fundamentalismus in Palästina UND Israel unbeachtet lässt). Und 3) dass der  
80 Kampf um grundlegende Menschenrechte der Anfang eines Kampfes um Befreiung einer  
81 Community von den ihr inhärenten Unterdrückungsmechanismen sein kann (am Ende  
82 sind die Phänomene nicht zu trennen: auch die Zapatistas haben für Land und Freiheit  
83 und gegen Sexismus und Patriarchat auch innerhalb ihrer Zusammenhänge gekämpft  
84 bzw. kämpfen immer noch; und haben nicht erst gewartet bis sich das Problem mit  
85 dem Sexismus erledigt hat, um den Aufstand zu wagen, sondern die Kämpfe zusammen  
86 geführt, gegen 'äußere' und 'innere' Unterdrückung).

87 Auch hier gibt es eine Analogie zu unseren Kämpfen: die Rechte von queeren Geflüch-  
88 teten. Wir können nicht davon ausgehen, dass alle Geflüchteten Menschen super aware  
89 sind, was LGBTIQ\*-rights angeht. Manche von ihnen stehen u.U. diesen sogar feind-  
90 lich gegenüber. das hindert uns 1) nicht daran (und sollte uns auch nicht hindern), uns  
91 für die Rechte aller Geflüchteten und Migrants einzusetzen, unabhängig ihrer konkreten  
92 politischen Einstellung. 2) bietet sich dann eben auch die Möglichkeit eines produk-  
93 tiven Austauschs und einer Verknüpfung der Rechte von Refugees und Migrants mit  
94 LGBTIQ\*-Themen an.

95 Zum letzten Absatz über "Jews against Ghettos":

96 Wir sind uns im klaren, dass es diese eliminatorischen Ideologien gibt, sehen aber auf-  
97 grund der obigen Ausführungen keinen Zusammenhang zu Aktivistinnen von AATW.  
98 Zumindest Michal will Israel nicht vernichten. Und wir nehmen an, die anderen Akti-  
99 vistinnen von AATW, trotz der von dir zu Recht scharf kritisierten Zitate, auch nicht.  
100 Auch spricht in diesem Zusammenhang niemand von Israel als Strippenzieher. Das alles  
101 sind wichtige Punkte über Antisemitismus allgemein, haben aber aus unserer Sicht mit  
102 AATW nichts zu tun.

103 Die Diskussion zwischen uns hier über FB und sicherlich auch am Abend des Kon-  
104 zerts wird unseres Erachtens erschwert durch die Differenz zwischen Theorie und si-  
105 tuativer Praxis. Wenn Mauern gebaut oder Häuser drohen zerstört zu werden (<http://www.graswurzel.net/320/aatw.shtml#u2>) und Israelis und Palästinenserinnen dage-

## *Anhang B. Zweite Reaktion der Genderpanks*

107 gen gemeinsam aufbegehren, rückt die historische Analyse des Konflikts (natürlich ist  
108 nicht die israelische Politik die alleinige Ursache der Misere!) in den Hintergrund. Die  
109 Analyse der Gesamtsituation finden wir sehr wichtig. Michal und andere Aktivistinnen  
110 reagieren allerdings in erster Linie auf das, was sie vor Ort als Unrecht wahrnehmen.

111 Alles in allem: Es gibt Probleme in der Auseinandersetzung mit AATW, das haben wir  
112 nie geleugnet und ja auch mit Hinweis auf erwünschte kritische Stimmen in unserem  
113 Ankündigungstext unterstrichen. Dennoch halten wir ihre Arbeit im Kern für unterstüt-  
114 zenswert. Es ging uns von Anfang an darum, in eine Diskussion einzusteigen, die ja nun  
115 schon begonnen hat. Der Vortrag/Diskussion von/mit Michal ist kein Ausdruck unserer  
116 politischen Agenda, vielmehr kam er eher zufällig über einen persönlichen Kontakt zu  
117 Michal zustande. Wir können uns vorstellen, in Zukunft auch Veranstaltungen zu Anti-  
118 semitismus (in der Linken), antisemitischen Verschwörungstheorien, LGBTIQ-Szene in  
119 Israel oder ähnlichen Themen zu organisieren.

120 Gerne auch mit Deiner/Eurer Hilfe :)

121 Beste Grüße

122 GenderpAnks

Quelle: <https://www.facebook.com/events/1696831113862962/permalink/1700622953483778/>